

# ZUKUNFTSNEWS

Die Zeitung für gute Nachrichten aus NRW

## ERFOLGSJAHR 2030: KOMMUNEN FEIERN ERREICHEN IHRER ZIELE

Meilensteine und Erfolgsfaktoren der kommunalen Mobilitätswende, die 2023 neue Fahrt aufnahm.



**Die Kommunen in NRW waren und sind Garantinnen der gelungenen Mobilitätswende. Viele kommunale Entscheidungsträgerinnen und -träger haben frühzeitig erkannt, dass die Mobilitätswende nicht nur notwendig ist, sondern auch viele Vorteile für die Menschen bringt.**

Im Frühjahr 2023 hatte die Verkehrswende nicht gerade Rückenwind aus Berlin. Trotz der eindeutigen Maßgabe des Bundesverfassungsgerichts 2021, dass alle staatlichen Ebenen alles Machbare für den Klimaschutz umzusetzen haben, und trotz der klaren wissenschaftlichen Faktenlage wurde gerade auf den oberen Ebenen gebremst.

Aber in dieser Situation zeigte sich, wo die wichtigen Entscheidungen getroffen werden – in den kommunalen Gremien und Verwaltungen. Die Kommunen in NRW zeigten in dieser Situation eindrucksvoll, worauf es ankommt: Den Schritt vom Reden ins Handeln zu schaffen, ins „einfach mal machen“. Neue, attraktive Mobilitätsangebote zu schaffen und alle Menschen mit einer positiven Kommunikation mitzunehmen. Viele Kommunen sagten sich „Jetzt erst recht.“ – und verstärkten ihre Anstrengungen für eine nachhaltige Mobilität. Dieser Weg, die Verantwortung für die Zukunft zu übernehmen, war nicht nur richtig und wichtig. Es zeigte sich auch, dass er von den Menschen mitgetragen wird. Dafür brauchte es den Mut, Dinge anzuschieben und die notwendigen Diskussionen zu führen.

### **Eine gemeinsame Erfolgsgeschichte für alle, die mitgemacht haben.**

Auf ihrem Weg wurden die Kommunen nicht allein gelassen. Gemeinsam mit dem nordrhein-westfälischen Verkehrsministerium haben die Verkehrsverbände und SPNV-Zweckverbände des Landes – AVV, go.Rheinland, VRR, NWL und VRS – schon 2015 mit dem Zukunftsnetz Mobilität NRW ein Netzwerk aufgebaut, das Kommunen wirksam dabei unterstützt, ein Kommunales Mobilitätsmanagement zu planen und umzusetzen.

Heute, im Frühjahr 2030, können die Kommunen in NRW stolz auf das zurückblicken, was sie erreicht haben. Die neue Mobilitätswelt zeigt sich überall im Alltag der Menschen, die sich entspannter und sicherer durch ihre Städte, Kreise und Gemeinden bewegen können. Zu Fuß, per Fahrrad und mit dem ÖPNV. Klimafreundlich. Entspannt. Und gesund.

Im Rückblick lässt sich sagen: Wer als Kommune den Transformationsprozess vorantreibt, kann ihn aktiv und geplant gestalten. Das ist deutlich effektiver und auch angenehmer, als unter dem Druck von Gerichtsurteilen und Anordnungen ad hoc Notfallmaßnahmen zu ergreifen. Die Entwicklung von 2023 bis 2030 hat alle Kommunen bestätigt, die frühzeitig gehandelt haben, statt sich entmutigen zu lassen.

## EINE VISION IST LEBENDIGE WIRKLICHKEIT GEWORDEN.

Wenn wir im Jahr 2030 in unsere Städte, Kommunen und Gemeinden blicken, sehen wir, wie heute die vielen einzelnen Elemente des Mobilitätsmanagements ineinandergreifen:

- Kinder erreichen die Schulen zumeist zu Fuß oder mit dem Fahrrad.
  - Sharing-Angebote und Lastenfahrräder bieten eine flexible, einfache und kostengünstige Möglichkeit sich fortzubewegen
  - Ausreichend Platz für Fußgänger\*innen und Radfahrer\*innen macht die Städte und Kommunen leiser und lebenswerter.
  - Auf Radschnellwegen, mit Schnellbuslinien und den Bahnen ist das unkomplizierte Pendeln ohne Umwege zum Alltag geworden.
  - Zahlreiche Mobilstationen sind die neuen Knotenpunkte einer flexiblen, eng getakteten Mobilität.
  - On-Demand-Verkehre schaffen eine flexible Anbindung aller Ortsteile.
  - Eine bedürfnisorientierte und barrierearme Gestaltung der Räume lässt alle Menschen am Leben teilhaben - auch die ganz Jungen und ganz Alten werden dadurch deutlich mobiler.
  - Betriebliches Mobilitätsmanagement stärkt die einheimische Wirtschaft und ist zum attraktiven Standortfaktor geworden.
  - Mit dem Stadtbus ist die Innenstadt zum Einkaufen und Bummeln leicht erreichbar.
  - Die Zahl der Krankheitstage ist durch die gesunde Bewegung deutlich gesunken.
  - Die Innenstadt blüht auf. Immer mehr Plätze laden zum Verweilen und Genießen ein. Der Einzelhandel freut sich über mehr Laufkundschaft und steigende Umsätze.
  - Im städtischen Verkehr sterben quasi keine Radfahrer\*innen und Fußgänger\*innen mehr bei Unfällen.
  - Einheitliche, verkehrsmittelübergreifende Apps machen alle Wege exakt planbar und bündeln auch die Abrechnung.
- Kleine Kinder können sich heute nicht mehr vorstellen, dass noch vor wenigen Jahren alle Straßen mit Autos vollgeparkt waren, die 23 Stunden am Tag herumstanden. Innerhalb weniger Jahre wurden Routinen und Haltungen im Sinne einer nachhaltigen Mobilität verändert.

# ALS DAS AUTO ZUM RECHTSRISIKO FÜR KOMMUNEN WURDE.

## DIE „E KLIMA“ DER FGSV REVOLUTIONIERTEN DIE VERKEHRSPANUNG IM OKTOBER 2022 – EIN GAMECHANGER.

Viele Kommunen bekamen nicht sofort mit, was die Forschungsgesellschaft Straßen- und Verkehrswesen da im Oktober 2022 veröffentlichte. Die „Empfehlungen zur Anwendung und Weiterentwicklung von FGSV-Veröffentlichungen im Bereich Verkehr zur Erreichung von Klimaschutzzielen“, kurz „E Klima 2022“, bedeuteten nicht weniger als einen Paradigmenwechsel in der Verkehrsplanung.

Unter diesem Titel haben die Forschenden in den Gremien der FGSV sämtliche ihrer Regelwerke auf deren Klima-Auswirkungen geprüft. Wie muss Verkehrsplanung aussehen, damit die Ziele des Klimaschutzgesetzes 2021 und die hohen Anforderungen des Bundesverfassungsgerichtsurteils aus dem gleichen Jahr umgesetzt werden? Wie lässt sich bis zum Jahr 2030 eine Einsparung von 40 % der Emissionen im Verkehrssektor umsetzen? Diese Fragen beantworten die „E Klima 2022“ – mit Steckbriefen zu den verschiedenen FGSV-Regelwerken, die neue Maßstäbe für die Planung von Verkehrsbauprojekten vorgeben.

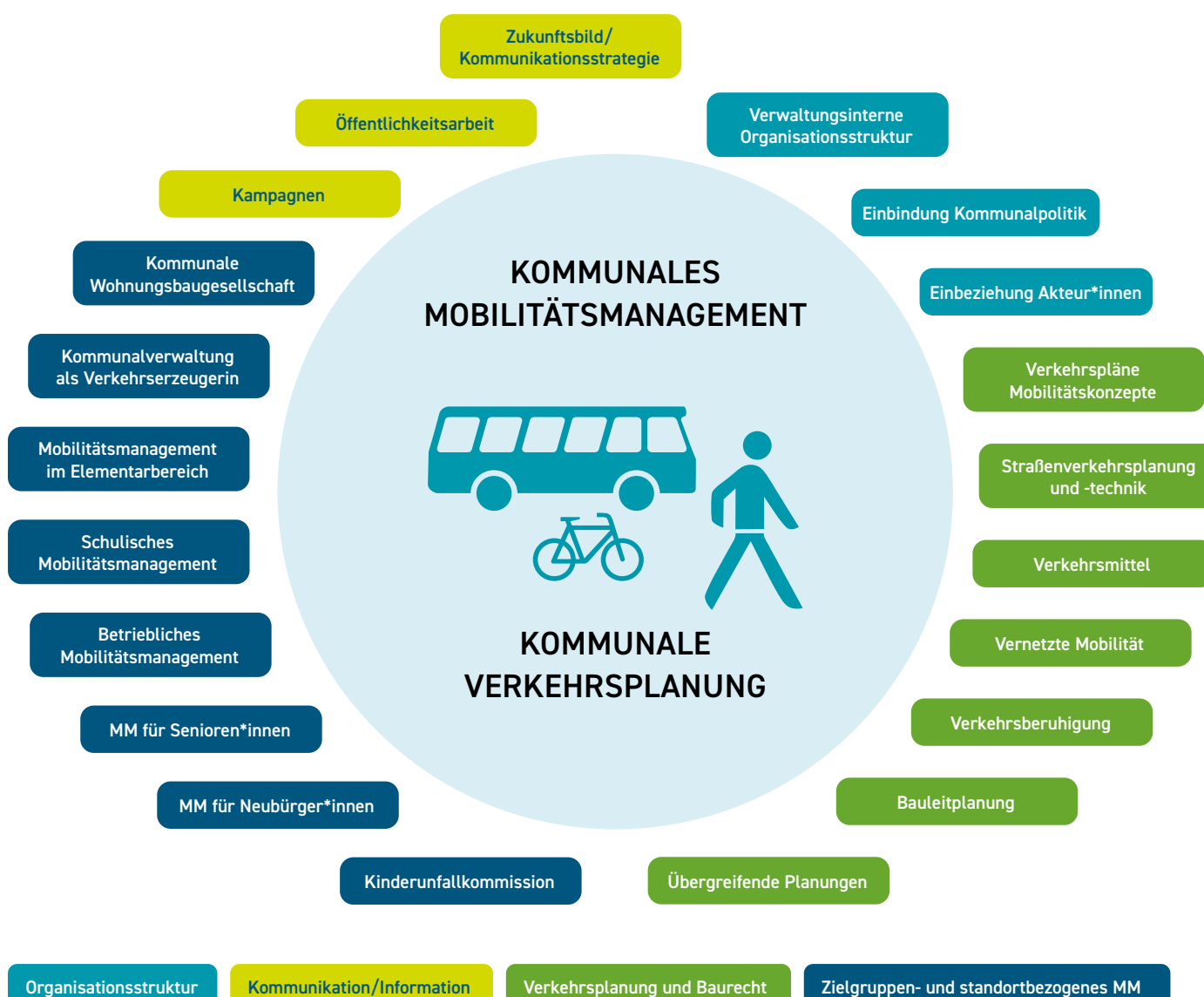
Im Nachhinein erscheinen viele der Neuerungen als selbstverständlich. Zum damaligen Zeitpunkt gab es einige Aspekte, die mit Fug und Recht als Revolution bezeichnet werden durften:

- Die verschiedenen Verkehrsmittel werden nicht mehr gleichberechtigt behandelt. Dem Radverkehr, dem Fußverkehr und dem Öffentlichen Verkehr wird in der Planung klarer Vorrang gegenüber dem Kfz eingeräumt.
- Die Qualitätsstufen von A (sehr gut) bis ungenügend (F) zur Bewertung der Nutzungserfahrung gewinnen an Bedeutung. Bisher galt ein D (ausreichend) als akzeptable Mindestanforderung. Seit dem Oktober 2022 muss für den Öffentlichen Verkehr die Qualitätsstufe A oder B erreicht werden, für den Rad- und Fußverkehr eine Stufe von A bis C. Für den Kfz-Verkehr sind die Stufen E und F akzeptabel, weil von einer Verringerung des Kfz-Verkehrs ausgegangen werden kann.
- Radwege und Fußwege werden als Netze betrachtet, nicht als länger als Einzelsegmente. Das bedeutet: Zwischenabschnitte, in denen es keine oder qualitativ sehr viel schlechtere Wege gibt, führen dazu, dass die anderen Segmente des Netzes ebenfalls als qualitativ minderwertig betrachtet werden.
- Von den Regelmaßen für die Breite von Fuß- und Radwegen kann nicht mehr abgewichen werden. Die angegebenen Werte verstehen sich als Mindestmaß.
- Um Dooring-Unfälle zu vermeiden, werden ruhender Verkehr und Radverkehr durch zusätzliche Sicherheitstreifen voneinander separiert, die ein gefahrloses Öffnen der Kfz-Türen ermöglichen.

- Für die Dimensionierung von Straßen und Knoten werden keine linear anwachsenden Bemessungsverkehrsstärken mehr herangezogen. Stattdessen werden die Effekte berücksichtigt, die von den Maßnahmen für eine Förderung des Öffentlichen Verkehrs, Fuß- und Radverkehrs ausgehen. Es wird also mit sinkenden Kfz-Zahlen geplant.
- Im Straßenraum sollen möglichst keine neuen Parkplätze angelegt werden. So werden Grünflächen gewonnen, die das Aufheizen von Straßenräumen in Hitzeperioden verringern. Grundsätzlich sind eine Entsiegelung und die Schaffung von Retentionsflächen zu prüfen, um den Straßenraum für Extremwetter-Ereignisse zu rüsten.

Entscheidend für die große Wirkung dieser Veränderung war und ist die Tatsache, dass die Richtlinien der FGSV als „aktueller Stand der Technik“ quasi den Charakter einer Industrienorm für das Verkehrswesen haben. Sie sind kein Gesetz. Sie werden aber in Gerichtsverfahren als Maßstab herangezogen. Damit werden sie zum machtvollen Instrument z. B. für Umweltschutzorganisationen. Wer als Kommune nicht alles Machbare tut, um den Klimaschutz im Verkehrssektor voranzutreiben, muss mit Klagen und Verurteilungen rechnen. Es empfiehlt sich also, die FGSV-Richtlinien konsequent umzusetzen. Nur in absoluten Ausnahmefällen sind Abweichungen möglich - dann muss der Grund für die Entscheidung schriftlich dokumentiert werden. Da die „E Klima 2022“ seit Oktober 2022 gültig sind, haben viele Kommunen unmittelbar damit begonnen, die Richtlinien in ihren Planungsprozessen umzusetzen. Alle, die in den „E Klima 2022“ noch einmal nachlesen wollen, finden sie noch immer online: [www.fgsv-verlag.de/e-klima-2022](http://www.fgsv-verlag.de/e-klima-2022)

## KOMMUNEN KÖNNEN VIEL FÜR VERNETZTE MOBILITÄT TUN.



„Für mich bedeutet nachhaltige Mobilität, dass die Bedürfnisse der Menschen erfüllt werden und trotzdem weniger Verkehr entsteht.“

Rebecca Weitschau, seit 2028  
Bürgermeisterin von Morgenhausen



# DER MASTERPLAN DER ERFOLGREICHEN KOMMUNEN

Viele Kommunen in NRW haben die Verkehrswende erfolgreich gestaltet – vor allem, weil sie die große Bedeutung der Kommunikation erkannt und umgesetzt haben. Das gilt für die Kommunikation innerhalb der Verwaltung, den Austausch zwischen Kommunalpolitik und -verwaltung, aber auch für den Dialog mit den Bürger\*innen und Multiplikator\*innen.

Im Rückblick auf die Jahre von 2023 bis heute zeigt sich deutlich, dass eine gelungene Verkehrswende maßgeblich von drei Erfolgsfaktoren getragen und geprägt wurde:

1. In allen Kommunen wurde die Verwaltung so aufgestellt, dass sie schnell auf neue Entwicklungen reagieren und Projekte effizient vorantreiben konnte. Dazu gehörte, dass der Ansatz des Kommunalen Mobilitätsmanagements in der Verwaltung verankert wurde.
2. Die politischen Vertreter\*innen in den Kommunen haben über Fraktionsgrenzen und Legislaturen hinweg klare Zielsetzungen definiert und die Rahmenbedingungen geschaffen, um sie zu erreichen.
3. Die Kommunikation mit den Bürger\*innen wurde als Schlüsselement gesehen und umgesetzt. Aufbauend auf einem positiven Zukunftsbild wurde eine Kommunikationsstrategie entwickelt, die alle mitnimmt. Dadurch wuchs die Zustimmung zu den Veränderungsschritten deutlich.

In vielen Kommunen lassen sich vergleichbare Schritte auf dem Weg zu einer vernetzten Mobilität erkennen. Die Reihenfolge ist nicht zwingend vorgegeben – die Schritte waren für Kommunen immer wieder eine Inspiration bei der Lösung der eigenen Herausforderungen.

## Verkehrsplanung aus Sicht der Nutzer\*innen

Die klassische Verkehrsplanung wird um eine zusätzliche Perspektive erweitert. Neben klassische Säulen wie Infrastrukturplanung bzw. -betrieb und Verkehrsmanagement tritt der Ansatz des Mobilitätsmanagements, der das Mobilitätsverhalten der Menschen in den Mittelpunkt der Betrachtung stellt.

## Kommunales Mobilitätsmanagement in der Verwaltung

Vernetzte Mobilität erfordert eine vernetzte Zusammenarbeit innerhalb der Kommunalverwaltung. Interdisziplinäre Teams aus den verschiedenen

Dezernaten und Abteilungen schaffen die Grundlagen für neue, attraktive Mobilitätsangebote. Mobilitätsmanager\*innen koordinieren die Zusammenarbeit als feste Ansprechpartner\*innen. Dabei werden sie unterstützt von einer Verwaltungsspitze, die das Thema Mobilität zur Chef\*innensache macht.

## Eine positive Kommunikationsstrategie

Damit die Mobilitätswende gelingt, muss sie von der Bevölkerung mitgetragen werden. Das geht am besten, wenn die positiven Effekte über eine proaktive, positive Kommunikationsstrategie vermittelt werden. Ein wichtiges Instrument ist dabei ein Zukunftsbild, das akustisch oder visuell auf den angestrebten Zustand

blickt. Es besetzt das Thema emotional und begründet alle verkehrspolitischen und verkehrsplanerischen Entscheidungen.

Ein Beispiel für ein akustisches Zukunftsbild bietet das Zukunftsnetz Mobilität NRW auf seiner Seite an:

[www.zukunftsnetz-mobilitaet.nrw/zukunftsvision](http://www.zukunftsnetz-mobilitaet.nrw/zukunftsvision)

## Kommunales Mobilitätskonzept als Masterplan

Innerhalb einer Kommune gibt es unterschiedlichste Planungen und Ideen, die sich mit Mobilität befassen. Durch die Bündelung in einem ganzheitlichen Gesamtkonzept können sie in Einklang gebracht und priorisiert werden. Die Umsetzung wird dadurch deutlich zielführender und effizienter gestaltet, die Ressourcen fließen in die wichtigsten Maßnahmen.

## Angebote und Infrastruktur ausbauen

Der stärkste Hebel für eine erfolgreiche Mobilitätswende sind attraktive Alternativen zum Pkw. Dazu wird die Infrastruktur für Rad- und Fußverkehr ausgebaut und die Schaffung von neuen Sharing-Angeboten vorangetrieben. Auch der Ausbau des Öffentlichen Verkehrs ist ein wichtiger Baustein. Mobilstationen verknüpfen in vielen Kommunen die Verkehrsmittel an einem Ort und machen das Umsteigen leicht.

## Verkehrsunternehmen als moderne Mobilitätsdienstleister

Das Rückgrat der Mobilitätswende ist ein starker ÖPNV. Die kommunalen Verkehrsunternehmen erhalten die Ressourcen, um neue, moderne Mobilitätsdienstleistungen zu entwickeln. Diese gehen über die klassischen Linienverkehre hinaus. On-Demand-Dienste, Leihrad, Carsharing und Apps erweitern das Angebotspektrum und machen es smarter.

## Maßnahmen in Push & Pull

Neben dem Pull-Faktor attraktiver Angebote braucht es auch den Push durch regulative Maßnahmen, wie z. B. die Neuaufteilung der



„Als ich 2024 in Ruhestand ging, habe ich mit Freude darauf zurückgeblickt, wie gut wir mit der vereinten Kraft von VRR, NWL und go.Rheinland die Kommunen unterstützen konnten.“

Theo Jansen, Leiter Geschäftsstelle Zukunftsnetz Mobilität NRW 2015-2024

Verkehrsflächen und ein Parkraummanagement. Hierzu zählt auch, die Pkw-Nutzung mit einer realistischeren Kostenstruktur zu verknüpfen – z. B. über Parkgebühren und Stellplatzabläsen, die zusätzlichen Spielraum für die Finanzierung neuer Angebote schaffen.

## Experimente und Testräume fördern

Die wenigsten Bürger\*innen können sich genau vorstellen, wie Pläne in der Umsetzung aussehen. Temporäre Maßnahmen machen greifbar, wie sich neue Mobilität anfühlt – und ermöglichen Experimente, aus denen sich wertvolle Erkenntnisse für Verbesserungen ergeben. Beispiele dafür sind Parking Days, temporäre Straßensperren und Mobilitätstage, etwa im Rahmen der Europäischen Mobilitätswoche (EMW).

## Neue Mobilitätsroutinen schaffen

Die alltägliche Mobilität von Menschen basiert auf Routinen, die über Jahre aufgebaut wurden. Ein zielgruppenspezifisches und standortbezogenes Mobilitätsmanagement geht mit neuen Angeboten auf die individuellen Bedürfnisse der Menschen vor Ort ein und ermöglicht neue Mobilitätsroutinen. So können im schulischen Mobilitätsmanagement Anreize für Schulwege ohne Elterntaxi gesetzt oder Neubürger\*innen nach einem Umzug zu neuen Mobilitätsmustern eingeladen werden.

## Betriebliches Mobilitätsmanagement als Stärkung des Standorts

Über betriebliches Mobilitätsmanagement kann die Mobilität der Mitarbeiter\*innen klimafreundlicher und effizienter gestaltet werden – eine Entlastung für Straßen, Umwelt und die Kostenstruktur. Auch ein flexibleres Flottenmanagement mit Carsharing oder ein besseres Dienstreisemanagement können Verkehr vermeiden und verlagern.





# EINE TREIBENDE KRAFT ZWISCHEN LAND UND STÄDTEN: DAS ZUKUNFTSNETZ MOBILITÄT NRW

Kommunen haben ein großes Potenzial, die neue Mobilität zu gestalten. Aber nicht jede Kommune schafft es, dieses Potenzial auch zu realisieren. Es braucht Know-how, Ressourcen und Ausdauer in der Umsetzung. Die Landesregierung Nordrhein-Westfalen hat gemeinsam mit dem Nahverkehr Westfalen-Lippe (NWL), dem Verkehrsverbund Rhein-Ruhr (VRR) und go.Rheinland als Trägern das Zukunftsnetz Mobilität NRW ins Leben gerufen und vorangetrieben, um den Kommunen zu geben, was sie für eine erfolgreiche Mobilitätswende brauchen. Der Charakter als kommunales Netzwerk ist ein klares Zeichen, dass es hier um ein Empowerment der Kommunen, ihrer Eigenverantwortlichkeit und Selbstwirksamkeit geht.

## DIESE BEISPIELE HABEN VON ANFANG AN MUT GEMACHT.

Schon im Jahr 2023 gab es viele Projekte, die wegweisend zeigten, wie sich Mobilität weiterentwickeln kann. Hier ein kleiner Rückblick.

### Umgestaltung des „Bachplätzchens“ in Düsseldorf

Auf dem „Bachplätzchen“ in Düsseldorf-Bilk wurde 2022 eine 2.500 m<sup>2</sup> große wilde Parkfläche umgestaltet. Die Bürger\*innen wünschten sich eine Freizeitfläche mit vielen Angeboten zum Bewegen und Durchatmen – und viel neues Grün. Diese Wünsche wurden erfüllt. Daneben entstand eine Quartiersmobilstation mit vielfältigen nachhaltigen Mobilitätsangeboten – wie E-Carsharing, Lastenrad-Ausleihautomat, doppelstöckiger Fahrradgarage oder einer Reparaturstation für Fahrräder und Kinderwagen.



Bildquelle: „Connected Mobility Düsseldorf“

### Eine lebenswerte Hauptstraße für Waldbröl

Die zentrale Kaiserstraße wurde bis Mai 2023 so umgestaltet, dass sich die Menschen hier wohlfühlen. Als erste Bundesstraße in ganz Deutschland wurde sie innerhalb der Innenstadt zur Einbahnstraße umgebaut. Es gilt Tempo 30, Fahrrad-Schutzstreifen und breitere Gehwege machen das Radfahren und Gehen sicher und bequem. Zusätzliche Bänke, Fahrradabstellmöglichkeiten, Lade- und WLAN-Stationen laden dazu ein, den öffentlichen Raum ohne Auto zu nutzen, dafür wurden die Zahl der Parkplätze und die Parkdauer verringert.



### Die erste Nachhaltigkeitsstrategie NRW in Kalletal

Die kleine Gemeinde Kalletal mit 13.000 Einwohner\*innen in Ostwestfalen-Lippe macht es den Großen vor: Als erste Gemeinde in ganz NRW hat sie im Februar 2021 mit einstimmigem Ratsbeschluss eine Nachhaltigkeitsstrategie mit über 80 Maßnahmen aufgestellt. Seitdem darf sie sich „global nachhaltige Kommune“ nennen. Das Thema Mobilität spielt bei der Umsetzung eine große Rolle – zu den ersten Maßnahmen gehörten Empfehlungen aus dem Fußverkehrs-Check im Jahr 2021, eine neue Schnellbusverbindung und der Bau einer Mobilstation.



Bildquelle: Gemeinde Kalletal

### Nachhaltiges Pendeln in Bonn mit JOBWÄRTS

Betriebliches Mobilitätsmanagement ermöglicht es Pendler\*innen, nachhaltiger und gesünder zum Arbeitsplatz zu kommen und die Straßen zu entlasten. Unternehmen werden besser erreichbar und sammeln Pluspunkte bei aktuellen und zukünftigen Mitarbeiter\*innen. Bei JOBWÄRTS in Bonn und dem Rhein-Sieg-Kreis kooperieren Kommunen und 40 Unternehmen über Gemeindegrenzen hinweg. 70.000 Arbeitnehmer\*innen werden mit Test-Angeboten zum Umsteigen eingeladen. Bis 2022 waren schon 6 % aller Teilnehmer\*innen dauerhaft ohne Auto unterwegs.

### Eine Veröffentlichung des Zukunftsnetz Mobilität NRW

c/o Verkehrsverbund Rhein-Sieg GmbH |  
Deutzer Allee 4 | 50679 Köln

**Redaktionelle Verantwortung:** Theo Jansen, Leiter der Geschäftsstelle

**Konzeption, Redaktion und Gestaltung:**  
Werbeagentur von morgen

## VIelfältige Unterstützung für Kommunen

Das Zukunftsnetz Mobilität NRW hat sich von Anfang an als Netzwerk verstanden, in dem Wissen transferiert und der Austausch der Kommunen untereinander gefördert wird. So wird es Kommunen an den richtigen Stellen leichter gemacht, die Entwicklung voranzutreiben.

### Der „FörderFinder“ – ein Wegweiser zum Geld

Welche Förderung kommt für welche Maßnahmen in Frage? Der „FörderFinder“ gibt in wenigen Schritten Orientierung:  
[www.foerderfinder.nrw.de](http://www.foerderfinder.nrw.de)

### Eine Fortbildung, die Kommunen weiterbringt

Für die Vernetzung innerhalb der Verwaltungsstrukturen spielen Mobilitätsmanager\*innen eine zentrale Rolle. Das Zukunftsnetz Mobilität NRW bietet dafür eine Fortbildung an, die mittlerweile zu den Standards für kommunale Mitarbeiter\*innen gehört. Schon 2023 konnten der 15. Abschlussjahrgang und der 300. Teilnehmer bzw. die 300. Teilnehmerin gefeiert werden.

### Enge Kooperationen mit den IHKs

Wenn die Mobilitätswende erfolgreich gelingt, schränkt sie die wirtschaftliche Entwicklung nicht ein, sondern wird zum Wachstumsfaktor. Das Zukunftsnetz Mobilität NRW arbeitet landesweit und in den einzelnen Kommunen eng mit den Industrie- und Handelskammern zusammen, damit Unternehmen auf vielen Ebenen vom Mobilitätsmanagement profitieren.

### Workshops mit Kommunalverwaltung und -politik

Die Zusammenhänge der Mobilitätswende sind komplex. Ihr Gelingen braucht Zeit und eine systematische, vom politischen Alltag entkoppelte Herangehensweise. Ein klares Verständnis zwischen Politik und Verwaltung über die Ziele und Wege ist eine wichtige Basis dafür. In Workshops machen wir mögliche Lösungen erlebbar und erleichtern es, konkrete Schritte zu vereinbaren.

Diese und weitere Angebote sind online im Überblick zu finden:  
[www.zukunftsnetz-mobilitaet.nrw.de/angebote](http://www.zukunftsnetz-mobilitaet.nrw.de/angebote)